

Sprechprobenvorlagenvorschlagstextkramszeuxusw.

Ein paar Vorschläge für Probeaufnahmen, sucht euch ein paar daraus aus.

Ihr könnt euch gerne auch eigene Sachen aussuchen oder ausdenken, hauptsache, ihr könnt ein bisschen zeigen, was ihr stimmlich und schauspielerisch so draufhabt.

Erzähler

Erzählertexte sollte es im Hörspiel zwar nicht zuviel geben, aber meistens braucht man doch einen Sprecher, der einleitende Worte spricht, Szenen verbindet, Atmosphäre erzeugt oder Handlungen erklärt, die man mit Dialogen nicht ausdrücken kann. Auch Erzählertexte sollen nicht wie abgelesen klingen.

Schritt für Schritt ging die Filifjonka die Treppe hinab. Sie nahm an, dass die Schrecklichkeiten sich nicht nach verschiedenen Seiten ausgebreitet hatten. Es war eher denkbar, dass sie zusammenhielten, eine zusammenhängende Masse, die in einem feuchten, dunklen Winkel wartete. Dort saßen sie, ganz still, in einer moderigen und verborgenen Höhle. Vielleicht war es auch umgekehrt. Vielleicht waren sie unter den Betten, in den Kommodenschubladen, in den Stiefeln – einfach überall. Es ist ungerecht, dachte die Filifjonka. Keiner meiner Bekannten gerät in solche Dinge hinein. Nur ich.

(Buch: Tove Jansson, „Herbst im Mumintal“)

Ich weiß, was Angst ist. Wie sie sich anfühlt. Wie sie den Verstand lähmt und jeden in ein hilfloses Etwas verwandeln kann. Ich muss von den schrecklichen Begebenheiten berichten, die zumeist im Verborgenen, aber manchmal auch in unserer unmittelbaren Nähe geschahen - und noch immer geschehen. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, die Menschen darüber im Unklaren zu lassen. Es ist an der Zeit, dass sie die Wahrheit erfahren. Alles beginnt in einer Stadt, von der es heißt, sie sei auf uraltem Land erbaut; bewacht von den nahen Gipfeln des Küstengebirges. Willkommen – in Vancouver.

(Hörspiel: Gabriel Burns Folge 1, „Der Flüsterer“)

Wenige Tage vor dem Fest überlegt Gaston Glück, warum er eigentlich nicht seinen ersten, echten Gnom fangen sollte – für das bevorstehende Rennen, versteht sich. Zwar waren die Rennen seit dem großen Unglück aufs Strengste verboten, doch hatte dies lediglich dazu geführt, dass sie nun fernab des Festplatzes stattfanden - in der Nacht vor dem Fest, also heute. Die Alten im Dorf wussten davon nichts, und das war auch besser so.

Doch – lasst uns ganz am Anfang anfangen, obgleich dies keineswegs der eigentliche Anfang war.

(Hörspiel: Abseits der Wege Folge 1, „Unweit“)

Ihr kennt sicher diese wunderbaren Frühsommerabende, die den Anschein erwecken, als würde die Jahreszeit niemals mehr enden wollen, als wäre einfach kein Platz mehr für den Herbst – geschweigedenn für einen Winter. Die Schulferien hatten gerade begonnen, und das Gelände der High School lag verlassen in der Dämmerung. Nur hinter den Fenstern der Bibliothek brannte noch Licht. Jay Lawrence, Derek Ashby und Tom Cole, das Team des High School-Radiosenders, starteten ihr allabendliches Programm.

(Hörspiel: Point Whitmark Folge 1, „Die Bucht der 22 Schreie“)

Monologe

Eher selten in Hörspielen, schließlich hat man mehrere Sprecher und macht das meiste mit Dialogen. Aber manchmal ist so ein Redeschwall auch nicht schlecht, wenn er zum Charakter passt.

(Buch: Astrid Vollenbruch, „Über die Nebelbrücke“, leicht abgewandelt)

(wütend) Was hat dieser Kerl hier verloren? Und du redest auch noch mit ihm! Habe ich dir nicht erst gestern verboten, mit diesen Leuten in Kontakt zu bleiben? - Moment. Sagtest du verschwunden? Wie verschwunden? Ausgerissen? Ah, das habe ich mir gleich gedacht. In dieser Familie braucht man sich über gar nichts zu wundern. Enrico! Hast du das gehört? Die Tochter von Bergers ist ausgerissen!

(Buch: Susan Cooper, „Bevor die Flut kommt“)

(quengelig) Es regnet abscheulich. Das Wasser im Hafen ist ganz flach. Und das ist unser erster richtiger Tag hier. Oh, ich hasse den Regen, ich hasse, ich hasse, ich hasse den Regen ...

(Hörspiel: Momo, Folge 1, „Momo und ihre Freunde“, leicht abgewandelt)

(nachdenklich) Siehst du, Momo, es ist so: Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang, das kann man niemals schaffen, denkt man. Und dann, dann fängt man an sich zu eilen, und man eilt sich immer mehr. Jedes Mal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt. Und man strengt sich noch mehr an, man kriegst es mit der Angst, und zum Schluss ist man ganz aus der Puste und kann nicht mehr. Und die Straße liegt immer noch vor einem. So darf man es nicht machen. Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken. Verstehst du? Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Besenstrich, und immer wieder nur an den nächsten. Dann macht es Freude, das ist wichtig. Dann macht man seine Sache gut.

(Hörspiel: Anne auf Green Gables, Folge 1: „Die Ankunft“, leicht abgewandelt)

(aufgeregt) Sie müssen sicher Mr. Cuthbert sein! Das habe ich mir gleich gedacht, als ich Sie vorhin gesehen habe. Ach, ich bin ja so glücklich, dass Sie doch noch gekommen sind! Ich habe mir natürlich schon Sorgen gemacht, ob Sie überhaupt noch kommen würden – falls nicht, hatte ich überlegt, die Nacht in den Kirschbaum da drüben zu verbringen. (schwärmerisch) Muss es nicht einfach wunderbar sein, im silbernen Mondschein in einem Kirschbaum voller Blüten zu sitzen? Was meinen Sie? Man könnte sich dann vorstellen, man wäre ganz alleine in einer großen Halle aus weißem Marmor!

Dialoge

Der Standard im Hörspiel, das, woraus es eigentlich besteht. Sucht euch einfach eine Rolle aus und lest die; stellt euch vor, jemand anders spricht die „leeren“ Parts. Genau das müsst ihr ja auch machen, wenn wir übers Internet ein Hörspiel aufnehmen...

(Hörspiel: Gabriel Burns Folge 1, „Der Flüsterer“)

- Sergeant Da Costa Joyce Kramer, 29 Jahre alt, Programmiererin. Du solltest sie mit deinem Taxi vom Nelson Park abholen. Aber dann landest du mit ihr in einem Hotelzimmer und knallst sie im Koksrausch über den Haufen!
- Steven Burns Ich nehme keine Drogen!
- Sergeant Da Costa Die Blutprobe beweist das Gegenteil! Der Schuss kam aus deinem Revolver, Burns! Die Waffe lag noch auf dem Nachtschrank.
- Steven Burns Ich habe diese Frau nicht getötet! Ich kenn' sie ja nicht mal!
- Sergeant Da Costa Der Nachtportier hat dir gegen 1 Uhr nachts die Schlüssel zu dem Zimmer gegeben. Du warst in Begleitung von Joyce Kramer. Und sie erfreute sich zu diesem Zeitpunkt noch bester Gesundheit.
- Steven Burns Ich weiß nicht, wie ich in das Hotelzimmer gekommen bin!
- Sergeant Da Costa Die Drogen haben dir dermaßen das Hirn vernebelt, dass du einfach abgedrückt hast. Was für ein übler Trick...
- Steven Burns Ich... Jemand hat mich reingelegt!
- Sergeant Da Costa (*Lacht*) Na klar! Eine Kugel aus deiner Kanone steckte in der Toten - und unter ihren Fingernägeln kleben deine Hautreste...
- Steven Burns Sie... Sie hat sich an mir... festgehalten. Die Kerle am Hafen...
- Sergeant Da Costa Es gibt keine Kerle am Hafen! Du bist am Arsch, Mann!

(nach Tove Janssons Buch „Winter im Mumintal“, zu Hsp-Dialog umverhunzt von Dorte)

- Tooticki Ich wollte nur sagen, jetzt kommt die große Kälte.
- Mumintroll Wann kommt sie?
- Tooticki Bald. Aber du brauchst dir keine Sorgen zu machen.
- Mumintroll Wegen der Eisfrau mache ich mir keine Sorgen, aber wegen der anderen - die, von denen ich nichts weiß. Wie der, der unter der Spüle wohnt, und um den dort in meinem Schrank. Und - und wegen der Morra, die einen nur anschaut und nichts sagt.
- Tooticki (*nachdenklich*) Weißt du, es gibt so vieles, wofür der Sommer und der Herbst und der Frühling keinen Platz haben: Alles, was ein wenig scheu und absonderlich ist, Nachttierchen und solche, die nie irgendwohin passen und zu denen niemand Vertrauen hat. Die verstecken sich das ganze Jahr über, und dann, wenn es still ist und weiß wird und die Nächte lang werden und alle Winterschlaf halten – dann kommen sie hervor.
- Mumintroll Kennst du sie?
- Tooticki Manche. Den, der unter der Spüle wohnt, kenne ich zum Beispiel sehr gut. Aber ich glaube, er möchte gern ein geheimnisvolles Leben führen, ich kann euch also nicht miteinander bekannt machen.
- Mumintroll (*seufzt*) Na gut, na gut. Aber *ich* will nicht geheimnisvoll leben. Da fällt man in etwas ganz Neues hinein, und dann gibt es nicht einen Einzigen, der einen fragt, in welcher Welt man vorher gelebt hat! Nicht einmal die Kleine My hat Lust, über die *richtige* Welt zu reden.
- Tooticki Und wie weiß man, welches die richtige Welt ist?

(Die drei ??? Folge 37, „und der heimliche Hehler“)

Justus Jetzt bin ich mal gespannt, ob Peter den Papiersack findet
Bob Glaub ich nicht, Justus. Ich fürchte, das Papier hat sich über Nacht aufgelöst.
Justus Dann müsste der Inhalt des Papiersackes noch auf dem Grund liegen.
Bob Und? Was meinst du, Justus, was war in dem Sack?
Justus Ich weiß es nicht, Bob. Ich habe wirklich keine Ahnung. Aber es muss ja etwas sein, was Burton nicht in eine Mülltonne werfen wollte.
Bob Ja, das habe ich mich auch schon gefragt – wieso er die Tüte nicht in eine Mülltonne geworfen hat.
Justus Die Polizei sucht ebenso nach Ted wie wir und vielleicht kontrolliert sie auch die Mülltonnen. Könnte ja sein, dass sie dabei eine Spur von Ted findet.
Bob Aha, der Groschen ist gefallen. Also, Burton hat Angst, dass die Polizei etwas in die Hände bekommt, was ihm gefährlich werden könnte, und deshalb lässt er es hier draußen im Wasser verschwinden.
Justus Genau das ist es, Kollege. Der Mann hat Dreck am Stecken.
Bob Und wie. *(Pause, dann aufgeregter)* Mann, Justus!
Justus Was ist denn, Bob? Warum bist -
Bob Ein Hai! Ein großer Hai! Er schwimmt genau auf Peter zu! Da ist er! Siehst du ihn?
Justus Ja, ja, natürlich! Verflucht! Wir müssen etwas tun, etwas ins Wasser werfen! Deine Schuhe, Bob, wir müssen den Hai vertreiben!
Bob Meine Schuhe? Warum denn nicht deine?
Justus Meine Schuhe, deine Schuhe, ist doch egal! Hauptsache wir werfen etwas ins Wasser und vertreiben den Hai. Also zieh deine Schuhe schon aus, Bob!
Bob Ja, also gut! Wenn du meinst.
Justus Da! Peter kommt hoch! Peter! Peter! Schnell raus aus dem Wasser!
Bob Da ist ein Hai, Peter! Komm doch raus! Ein Hai genau hinter dir!
Justus Komm, ich helfe dir.
Bob Der Hai dreht ab! Oh Mann! Mein Gott, hab ich eine Angst gehabt!

(Hörspiel: Sherlock Holmes Folge 30, „Eine Frage der Identität“, leicht abgewandelt)
Tochter (seufzt) Und du bist sicher, dass Vater Hosmer irgendwann akzeptieren wird, Mama?
Mutter (beruhigend) Natürlich wird er erst einmal böse sein, dass ihr ohne seinen Segen geheiratet habt, aber das wird sich legen. Es gibt nunmal Zeiten im Leben einer Frau, wo sie ganz allein für sich selbst entscheiden muss. Und wenn dein Herz dir sagt, dass er der richtige ist, dann musst du ihn auch heiraten, egal, was dein Vater sagt – oder deine alte Mutter.
Tochter (lacht) Ach, Mama! Du – du glaubst doch auch, dass er der richtige ist?
Mutter Er ist nett, sehr nett sogar, aber ob er der richtige ist, musst ganz allein du entscheiden.
Tochter (seufzt) Wo bleibt er denn nur? Ich wünschte, wir wären alle drei gemeinsam gefahren.
Mutter Gedulde dich noch ein wenig, bald hast du ihn ja für dein ganzes Leben.
Tochter Ach, wenn es doch nur schon so weit wäre... *(aufgeregt)* Da! Das ist die Droschke, in die er gestiegen ist, ich erkenne den Kutscher wieder! Ah, Hosmer, ich kann es gar nicht erwarten, du – aber – da ist ja gar keiner drin! Kutscher, wo ist er denn?
Mutter Das muss ein Missverständnis sein. Das gibt es doch gar nicht. Haben Sie vielleicht irgendwo zwischendurch angehalten?
Tochter *(schluchzt)* Ihm muss etwas zugestoßen sein, Mama! Hosmer liebt mich, das weiß ich!
Mutter Schon gut, mein Kind, wir werden ihn schon wiederfinden! Alles wird gut!